Dem Concordia droht der Abriss

Der gesamte Gebäudekomplex am Bahndamm soll einem studentischen Wohnheim mit 60 Appartements weichen

VON PASCAL FALTERMANN UND SIGRID SCHUER

Bremen. Das Concordia an der Schwachhauser Heerstraße soll abgerissen werden – das Ende der Kulturstätte mit 150-jähriger Geschichte ist im Prinzip beschlossene Sache. Für das Gebäudeensemble direkt am Bahndamm liegt der Baubehörde eine Anfrage für einen Neubau vor, der vom Amt bereits positiv bewertet wurde. Neben dem ehemaligen Hauptgebäude gilt dies nun auch für den vor kurzem renovierten Vorbau.

Eine sogenannte Bauvoranfrage ist bereits 2015 eingereicht worden, der Bescheid der Behörde sei für die nächsten drei Jahre gültig, teilt Jens Tittmann, Sprecher der Baubehörde, mit. Demnach soll ein studentisches Wohnheim mit gut 60 Appartements direkt an den Bahngleisen entstehen. Auch eine zeitweise Nutzung durch Flüchtlinge sei denkbar. Doch dafür muss das alte Gebäude erst einmal weg. Die Pläne bestätigt auch der derzeitige Besitzer, das Architektur- und Designbüro Plankontor.

> „Der Verkehr an der Schwachhauser Heerstraße wird nicht beeinträchtigt“
> **Jens Tittmann, Sprecher der Baubehörde**

Anwohner wurden bereits aufmerksam, weil sie einen großen, roten Container eines Abbruchunternehmens seitlich in der Herderstraße stehen sahen. Da der dreijährige Umbau des Concordia-Tunnels noch gar nicht lange her ist, befürchten die direkten Nachbarn bereits erneut Baulärm und Einschränkungen. Die Bedenken kann Baubehördensprecher Jens Tittmann etwas entkräften: „Wir rechnen nicht mit großartigen Auswirkungen. Der fließende Verkehr an der Schwachhauser Heerstraße oder der Herderstraße wird nicht beeinträchtigt.“ Die geplante Maßnahme werde das Umfeld bei Weitem nicht so beeinflussen wie der Umbau des Tunnels.

Das Architekturbüro Plankontor erklärt dazu, dass derzeit das Gebäude entkernt werde. Das heißt, dass Tapeten, Bretter, Heizungen und Teppiche entfernt werden.

Dem Vorbau des Concordia-Theaters steht der Abriss bevor. FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Für die Realisierung des Projektes wird sich vorab auch ein Gestaltungsgremium mit Stadtplanern, Architekten und Politikern zusammensetzen.

Die Anwohnerinitiative „Concordia-Platz“ äußert an der geplanten Baumaßnahme keine Kritik. Allerdings sieht sie ihre selbst hergerichtete Fläche in der Herderstraße in Gefahr. Horst Dettbarn von der Initiative erinnert daran, dass Anwohner dort gerne sitzen. Nun solle der Weg aber gesperrt und sogar zwei 16 Jahre alte Hainbuchen entfernt werden. „Da sollen Tatsachen geschaffen werden“, so Dettbarn.

Bürgerinitiativen formierten sich

Der Kampf um das legendäre, wandlungsfähige Raumtheater, in der in den 1960er Jahren deutsche Theatergeschichte geschrieben wurde, bewegte bereits 2007 zum Ende der Ära des Generalintendanten Klaus Pierwoß heftig die Gemüter vieler kulturinteressierter Bremer. Unvergessen ist die letzte Aufführung des Theaters Bremen im Concordia, Pirandellos „Die Riesen vom Berge“ in der Inszenierung von Andrej Woron. Pierwoß ließ als Kämpfer für das Concordia eine Todesanzeige publizieren, in der er scharf das Unvermögen des Bremer Senates kritisierte, die Studiobühne, die auch lange Hausbühne des Bremer Tanztheaters war, zu erhalten. In der Intendanten-Ära von Kurt Hübner hatten spätere Stars wie Rainer Werner Fassbinder, Wilfried Minks und George Tabori von dem Theaterlabor Concordia aus eine bundesdeutsche Theaterrevolution entfacht. Bürgerinitiativen formierten sich für den Erhalt der Einrichtung. 2007 prangte auf einem Transparent in großen Lettern an dem Haus demonstrativ: „Concordia bleibt!“ Immerhin hatte im September 1945 das Bremer Künstlertheater im Concordia als erstes Bremer Theater nach dem Krieg seine Arbeit aufgenommen.

Eine engagierte Fürsprecherin des „Concordia“ war seit jeher Renate Heitmann, Vorstandsmitglied der Bremer Shakespeare Company. 2012 zog die Company für die Zeit der Sanierung ihres Domizils am Leibnizplatz vorübergehend in das Concordia. Ende Februar 2013 gingen die Mitarbeiter zurück in die Neustadt. Zuletzt wurde die Studiobühne vom Theaterlabor bespielt. Im Vorbau war bis Anfang 2016 noch Gastronomie: Aber dann war auch für die Piano-Bar Schluss.

VOR 50 JAHREN
Weserblick

Von Erika Thies

Obgleich der auf der Westseite des Neustadtbrückenkopfes der Weser zwischen Am Deich und Osterstraße stehende Bunker nicht abgebrochen wird, braucht sich über den häßlichen Anblick bald niemand mehr zu ärgern. Der Bunker verschwindet aus dem Blickfeld der Passanten. Im Auftrag der ‚Bremer Treuhand' hat sich Architekt BDA Hubert Behérycz gemeinsam mit der Planungsabteilung der ‚Treuhand' das ‚Ei des Kolumbus' einfallen lassen: Behérycz schlägt vor, das Gelände so zu überbauen, daß der Bunker von allen Seiten verdeckt wird. Der Bunker verschwindet völlig – und kann im Notfall den Bewohnern des Neubaus dienen … Wegen der Lage hat die ‚Treuhand' dem hier geplanten 22,5 Meter hohen siebengeschossigen Gebäude den Namen ‚Weserblick' gegeben …“ (3. Mai 1966)

„Baumwolle ist noch immer mit Abstand der wichtigste Rohstoff für Textilien. Von insgesamt 17,76 Mill. t Rohfasern entfallen in der Saison 1964/65 allein 11,28 Mill. t auf Baumwolle, 3,29 Mill. t auf Zellwolle/Rayon, 1,69 Mill. t auf Synthetics und nur 1,5 Mill. t auf Wolle. Innerhalb von fünf Jahren stieg – wie es im Jahresbericht 1965 der Bremer Baumwollbörse heißt – die Welterzeugung von Baumwolle um 10 Prozent, von Wolle um 4 und von Chemiefasern (Zellwolle/Rayon und Synthetics) um 51 Prozent …“ (13. Mai 1966)

„Die Arbeitsgemeinschaft kriegsblinder Weber zeigt vom 17. bis 28. Mai im neuen Amtsgerichtsgebäude (Domsheide) eine Ausstellung mit kunstgewerblichen Arbeiten. Damit ermöglicht der Bremer Senat den in einer Siedlung in Hannover-Langenhagen wohnenden 30 blinden Männern und Frauen zum zweitenmal, ihre Handwebwaren öffentlich vorzuführen …“ (13. Mai 1966).

REDAKTION BREMEN
Telefon 0421 / 36 71 36 90
Fax 0421 / 36 71 10 06
Mail: lokales@weser-kurier.de

ANZEIGE